

*ænkia* 'Witwe' aschwed. *ænkil* 'Witwer'), mndl. *e(e)nkil* ndrhein. (köln.) *enkel inkel* 'einzeln', und dies Zusammentreffen weist darauf hin, daß es ein lediglich der Einzahl zukommendes Ableitungselement war, dem, wie mir gewisse sonstige Tatsachen insbesondere des Germanischen, aber auch der anderen Sprachzweige außer Zweifel rücken, von Anfang an deminutivischer Charakter eigen war.

Bonn.

Felix Solmsen.

### Die Herstellung der syntaktischen Ruhelage im Deutschen.

Jeder Mensch ist beim Gehen an ein bestimmtes Zeitmaß, an eine bestimmte Größe des Schrittes gewöhnt: wohl mag er auf äußern Anlaß seinen Gang beschleunigen oder verlangsamen, den Schritt verlängern oder verkürzen, aber er wird doch immer wieder — bis ein neuer Ansporn erfolgt — in den alten Trott verfallen. Wem eine gebückte Haltung eigen ist, den bestimmt wohl ein Zuruf, sich gerade zu richten, aber rasch ist die Warnung vergessen und der gewöhnliche Zustand wieder hergestellt.

Etwas Ähnliches läßt sich auf sprachlichem Gebiet beobachten. Nicht nur die Zunge ist geneigt, stets wieder sich ihrer Ruhelage zu nähern; auch die Satzform zeigt das Bestreben, nach einer seltenern Wendung, zu der sie sich aufgeschwungen hatte, wieder in vertrautere Bahnen einzulenken. Es gibt freilich Musterknaben, bei denen so etwas nicht vorkommt; die Peitsche, die über ihnen schwebt, ist die Regel der Grammatik, sie unterstehen der strengen Zucht der Schriftsprache. Diese verlangt, daß die Fortführung eines Gedankens in die nämliche Form sich kleide, wie sein Beginn, daß ein B, das zu A hinzugefügt wird, dieselbe Satzgestalt aufweise wie dieses. Wer aber sich in der lebendigen Mundart bewegt oder die Umgangssprache anwendet, der entzieht sich oft genug diesem Zwang: er geht aus einer seltenern Satzform in eine häufigere über, die fähig ist den gleichen Gedanken zu verkörpern, oder — anders ausgedrückt — aus der unbequemerer Verfassung in die bequemere;

denn im Allgemeinen wird ja die häufigere Fügung zugleich die sein, die geringere Anforderungen an die Denkkraft, an das Erinnerungsvermögen stellt.

Dieses Bestreben eignet der älteren wie der neueren Sprache; aber freilich, die Beispiele dafür sind nicht überall gleich leicht zu finden, angesichts der Rücksichtslosigkeit, mit der die Schriftsprache es allzeit vermocht hat, freiere Regungen zu unterdrücken. Für die ältere Zeit ist der Heliand eine der reichsten Fundgruben; in der neuern Mundartendichtung nehmen Niebergalls Komödien durch die Treue des Sprachbildes eine hervorragende Stellung ein; ein ausgezeichnete Beobachter der lebenden Rede ist Hebel in seinen Kalendererzählungen gewesen<sup>1)</sup>.

Abstufungen der Häufigkeit und Bequemheit gibt es zwischen verschiedenen Formen des Hauptsatzes wie des Nebensatzes, und diese beiden selber treten keineswegs gleich häufig auf, vielmehr behauptet der Hauptsatz ein sehr starkes Übergewicht über den Nebensatz.

#### A. Hauptsatz.

Es ist im Deutschen Regel<sup>2)</sup>, daß im Nachsatz das Subjekt dem Verbum nachfolgt, sei es, daß er mit einem Prädikat eingeleitet wird, sei es, daß er eines solchen entbehrt. Man nennt das die invertierte oder ungerade Wortfolge und deutet damit an, daß man diese Anordnung als eine abgeleitete betrachtet gegenüber der 'geraden', bei der das Subjekt dem Verbum vorausgeht. Diese Auffassung steht im Einklang mit dem Empfinden des Sprechenden selbst, dem auch die gerade Wortfolge als die Ruhelage erscheint: nicht nur in der Mundart, sondern gewöhnlich auch in der Schriftsprache zeigt die Fortsetzung des Nachsatzes die Herstellung der geraden Wortfolge: z. B. *Gesta Roman. S. 105: ob si nicht den Knaben praechten zu dem kayser, so verluren si alle sampt ireu haubt und daz chind wurd*

1) Der erste Akt der Räuber hat fast nichts ergeben, obwohl Gelegenheit genug gewesen wäre für das Auftreten unserer Erscheinungen; ebenso haben die Briefe der Frau Rath, die wegen der Natürlichkeit ihrer Sprache so gerühmt werden, auf S. 1—74 kaum eine Ausbeute geliefert.

2) Bei Starker, Die Wortstellung der Nachsätze in den althochdeutschen Übersetzungen des Matthäusevangeliums, des Isidor und des Tatian, tritt das nicht deutlich genug hervor.

*verderbt; 106: wie wir euch ewern vater nicht pringen, so werd wir verderbt und ir wert getötet. — Niebergalls dramat. Werke S. 228: verliert er, do bleibt er'sch Ahm schullig, un mer krikt nix. — F. Reuter 9, 61: wenn't ordentlich unner de Schir hollen wir, wir't en ganz anstännig blondes Hor west, un hei hadd allenthalben dormit 'rümmer gahn kunnt. — Keller Züricher Novellen, 2, 33: wenn nichts daraus wird, so bezahlt ihr das Faß, und wir trinken es in unseren Sitzungen; 2, 54: wenn du mich nur mit einer Fingerspitze berührst gegen meinen Willen, so ist es aus zwischen uns, und ich werde dich nie wieder sehen.*

Ziemlich selten hält die Fortsetzung die ungerade Folge fest. Ein Beispiel bei Keller Züricher Novellen, 2, 60: *kaum waren sie dort, so schob man die Riegel vor, löschte die Lichter und schlüpfte jeder in sein Bett.*

Die eben erörterte Regel ist aber nur ein Einzelfall des allgemeineren, daß überhaupt, in jedem selbständigen Satz, das Subjekt hinter das Verbum treten muß, wenn der Satz mit irgend einem andern Satzglied eingeleitet wird. So zeigt sich denn auch bei andern Hauptsätzen mit ungerader Wortfolge das Bestreben, in der Fortführung die gerade Wortfolge herzustellen; allerdings nicht in derselben Stärke und in demselben Umfang wie beim Nachsatz. Wenn es also z. B. einerseits heißt: Keller Züricher Novellen, 2, 6: *jetzt wird man auf gerathwohl Schütz, und Kerle stecken in dem grünen Rock, welche keine Katze vom Dach schiessen*, oder anderseits: Münch. N. Nachr., 1902, Nr. 463, S. 2, Sp. 1: *auch im Christenthum hat der Leib sein Recht und ist das Wort nicht aufgehoben: mens sana in corpore sano*, so würde die Schriftsprache wenigstens ebensogut sagen können "und stecken Kerle in dem grünen Rock", "und das Wort ist nicht aufgehoben". Es wäre möglich: "auf diese Weise wird dem Einen genützt, und dem andern nicht geschadet", aber auch: *und wird dem Andern nicht geschadet*". Leider bieten sich Beispiele für diese Erscheinung nicht in größerer Anzahl dar. So bin ich auf mein eigenes Sprachgefühl angewiesen, wenn ich meine, daß in Sätzen wie etwa dem folgenden auch im zweiten Satz nur die ungerade Folge möglich ist: "Aus demselben Grunde hat wohl einer aus Wiese "Miese" gemacht und hat ein anderer Linuör statt Liqueur geschrieben. — Ausschliesslich für das Fest hat man das Thor neu angestrichen und sind die Strassen in guten Zustand versetzt worden". In beiden Fällen ist die Bestimmung an

der Spitze des ersten Satzes stark betont; hauptsächlich um dieser Angaben willen werden die Sätze ausgesprochen; ohne die ungerade Folge, ohne die ganz deutliche Beziehung auf diese Spitzenbestimmung würden die zweiten Glieder der Sätze ein zu selbständiges Dasein, einen zu starken Ton gewinnen. Ebenso würde es nur heißen: "*niemals (oder: kaum jemals) sind ähnliche Anstrengungen gemacht worden und hat man so merkwürdige Einfälle gesehen*". Denn wenn die Beziehung des *niemals* oder *kaum jemals* zum zweiten Gliede nicht durch die Inversion außer Zweifel gesetzt wäre, würde dieses zweite Glied positiven statt negativen Sinn erhalten. Heine schreibt, Hamburger Ausgabe, 4, 54: *hier hing die silberne Gedächtnissampel und erhob sich ebenfalls eine vergitterte Bühne*. In dem zweiten Gliede handelt es sich um den Gegensatz zu einem vorhergehenden *dort*, wo sich gleichfalls eine Bühne befindet; es ist also nötig, das *hier* ganz unzweideutig auch zum zweiten Satze zu beziehen, es ist also die Inversion unumgänglich; wenn das Wort *ebenfalls* fehlte, könnte es ganz gut heißen: "*und es erhob sich eine vergitterte Bühne*".

#### B. Nebensatz.

Ein abhängiger Behauptungssatz kann gebildet werden mit der Konjunktion *daß* (oder *wie*); es kann aber auch die bloße Verschiebung des Modus zu seiner Kennzeichnung genügen: *er sagte, daß (wie) er krank sei; er sagte, er sei krank*. Die zweite Form steht dem Hauptsatz wesentlich näher als die erste. Dem entspricht es, daß die abhängige Rede, die mit *daß-* oder *wie-*Sätzen begonnen hat, sehr gern im weitem Verlauf in die zweite Form umschlägt, ein allgemein bekannter und von jedem geübter Brauch. Also z. B. Vor. Alex. 509: *saget Philippus, dass sim unrehte wolten lonen; si heten zeim anderen gevangen*. — Rol. 636: *die boten redeten under in, thaz der keiser wole ware uber alle dise werlt mare; wider siner herscefte ne thorfte sih neman beheften*; — 622: *inbot in al geliche, daz sie zo hove quemen; da bedorfter ir zo eime dinge*; — 1198: *der kuninc sprach, daz er diz nine tete; ir bete were al verlorn*. — Simplicissimus (ed. Tittmann), 2, 7: *sagte der Ceremonienmeister, dass er seine Tag nit eine so seltene Schönheit gefunden; es solte ehist vorm König im Louvre eine Comoedia gespielt werden*. — W. Meister Weimarer Ausg. 17, 22, 28: *fing zu erzählen an, wie Laertes ein schönes*

*vierzehnjähriges Mädchen gefunden; er habe sich aus dem Stegreife sterblich verliebt.* — Grimm Kinder- und Hausmärchen (illustriert von H. Vogel) S. 14: *wie sein Sohn in allen Dingen so schlecht beschlagen wäre; er wüsste nichts und lernte nichts.* — H. Böhlau Rathsmädel- und altweimarische Geschichten, S. 14: *der Apotheker unterrichtete Frau Rath Kirsten, dass ein alter seltener Wein in so staubigen und schimmeligen Flaschen auf den Tisch kommen müsse; das sei für den Kenner das Feinste;* — 136: *sagte, dass man nur Kinder tragen könne; die Puppe wäre eine alte Frau;* — 150: *sagte mir, dass sich derjenige einen Spass mit mir erlaubt habe; ich hätte nicht einmal bemerkt.* — Berger Das Jungfernstift (Kürschners Bücherschatz Nr. 295) S. 65: *sie meldete, daß keine Spur von Minnie zu entdecken sei; auch zurückgelassen habe sie nichts.* — Giessener Anzeiger vom 24. Sept. 1902: *erwiderte er nur, dass er durch diese Angriffe ehrlos gemacht worden sei; die unwahren Schilderungen müssten ihn zu Grunde richten.* Kattenbusch Deutsche Litteraturzeitung, 1902, Sp. 2258: *zur jetzigen bemerkt er, dass die Einleitung und der erste Theil eine gründliche Umarbeitung erfahren; auch im zweiten Theil sei ihm eine Reihe von Aenderungen unerlässlich erschienen.*

### C. Hauptsatz und Nebensatz.

Das Bestreben des Nebensatzes, in den Hauptsatz zurückzufallen, kann sich geltend machen, wenn der Nebensatz kaum begonnen hat, wenn kaum mehr als das einleitende Pronomen oder Bindewort ausgesprochen ist, so daß außer der Satzeinleitung keinerlei Kennzeichen des Nebensatzes in die Erscheinung tritt. Kürzlich vernahm ich folgenden Satz: *Sie haben gewiss in der Zeitung gelesen, dass in Oppenheim — da ist ein Mann gestorben.* Bei Luther heißt es (Grosser Zsf. d. Gymnasialwesen 38, 532) Joh. 11, 22: *aber ich weiss auch noch, dass, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben;* Phil. 2, 6: *welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich sein.* Häufig in den Briefen der Lise Lotte (zitiert nach der Sammlung in der Kollektion Spemann): z. B. S. 17: *das admirieren die Hofleute dermassen, dass, wie ich mich bei dieser Kälte bedacht, meinen alten Zobel anzuthun, so lässt jetzt jedermann auch einen auf dies patron machen;* 20: *die Gredine hat mich gebeten, dass, wenn ich an Euch schreibe, soll ich Euch ihretwegen grüssen;* 21: *als wie ihr sagt, dass, wenn man schon*

einem Herrn lange Jahre wohl und treu gedient hat, dann muss einem nur ein ungeduldiges Wort entfahren. In den gedruckten Beispielen ist es, wie man sieht, stets ein vortretender Nebensatz, der das 'Anakoluth' veranlaßt hat.

Hierher gehört es auch, daß in einem Satz mit *daß* der Imperativ erscheint: Hel. 3269: *euua gebiudid, that thu man ni slah*, vgl. Kraus Deutsche Gedichte des 12. Jahrh. S. 85, meine Heliandsyntax S. 59; Osterpiel (Zs. f. d. Alterth. 2, 645): *ich bidde, dat du heilich mich*; 958: *ich bidde dig, ovet muge sin, dat so la mich al hie wesen*.

In weitaus den meisten Fällen aber gestaltet sich die Sache so, daß zunächst ein erster Satz als Nebensatz zu Ende geführt wird und erst ein zweiter Satz, oder allenfalls ein Nachtrag zum ersten, Eigenschaften des Hauptsatzes annimmt. Dabei kann die Loslösung sich in einem oder mehreren Punkten vollziehen; sie kann eine vollständige sein oder eine unvollständige, so daß von den Besonderheiten des Nebensatzes nur ein Teil aufgegeben, andere beibehalten werden, also ein Mittelding zwischen Hauptsatz und Nebensatz entsteht. Die Kennzeichen des Nebensatzes selber sind ja ziemlich mannigfaltig. Er kann charakterisiert werden durch die Verschiebung des Modus und des Tempus, durch Anwendung von Konjunktionen oder relativen Pronomina und Adverbia, durch Personenverschiebung; oder aber er ist mit derartig gekennzeichneten Sätzen durch solche Hilfsmittel verbunden, die gewöhnlich beiordnende Sätze verknüpfen: durch Erparung von Satzteilen oder durch beiordnende Konjunktionen. Je nach dem Kennzeichen nun, das bei der Weiterführung verloren geht, ergeben sich verschiedene Formen.

I. Daß der Modus die entscheidende Rolle bei der Loslösung spielt, kommt selten vor. Hierher gehört Hel. 2564: *late man siu uuahsan, und er beuuod cume endi an them felde sind fruhti ripia*; ferner althochdeutsche Beispiele, die Tomanetz die Relativsätze bei den althochdeutschen Übersetzern S. 87 verzeichnet: Tat. 62, 6: *wuo mag einig gigangan in hus strenges, nibi her er gibinte then strengon inti thanne sin hus imo binimit*; 74, 6: *iro orun bisluzun, min sie mit ougun sihuuane gisehen inti mit orun gihorent inti mit herzen furstantent*.

Eine Aufhebung der Tempusverschiebung liegt vor Hel. 2715: *quad that gode uuari uuidermod, that it enig uuero frumidi, that broder brud an bed nami, hebbie sie te hiiuun*, wo dann

mit einem Satz der direkten Rede fortgeföhren wird: *ef thu mi horian uuili.*

II. Bereits mehrfach beachtet ist eine Form der Loslösung, die darin besteht, daß in der Fortsetzung eines Relativsatzes die relative Satzeinleitung durch ein demonstratives Pronomen oder Adverb aufgenommen wird, vgl. Wunderlich<sup>1)</sup> 2, 409. Zumeist geschieht das, wenn der Nebensatz nachsteht. Z. B. Hel. 1625: *alles thes unrehtes, thes gi odrum hir gilestead an thesumu liohte endi than uuid liudeo barn thea saca ne gisonoad.* — Otrf. 5, 23, 245: *nist themo thar in lante tod io thaz inblante odo imo tod so gienge*; weitere Otfriedbeispiele Tobler Germ. 17, 294, Erdmann Otfriedsyntax 1, 124; Beispiele aus Notker bei Heinzl Wiener Sitzungsberichte 82, 538, Löhner Zs. f. deutsche Phil. 14, 176 und 303, aus Willeram bei Wunderlich a. a. O.; mhd.: Rol. 175: *mit micheleme magene kom daz here zesamene, thie thurh got uz komen waren und sie ime vernamen.* —

Gesta Roman. S. 105: *einen sun, den ich nie gesehen han vnd ich in doch gern saech.* Weitere mittelhochdeutsche Beispiele Tobler Germ. 17, 294, Haupt zu Erec 7028, Kraus Deutsche Gedichte des 12. Jahrh. S. 84; nhd.: Simplicissimus 2, 6: *warum wolte ich dessen Kot nicht versuchen, der mir etlich hundert Pistolen darvor zu Lohn gibt, ich aber hingegen ihm nichts gebe.* — Keller Züricher Novellen, Bd. 2, 28: *wir bestellen bei unserem Meister Silberschmied einen neuen Becher, an dem er keinen Gewinn zu nehmen verspricht, sondern ihn so wertvoll als möglich liefert.* — Briefe von Goethes Mutter an ihren Sohn 64, 23: *von einem Schauspieler, den ich nicht kenne, von seinen Talenten also keine Rechenschaft ablegen kann.* Weitere neuhochdeutsche Beispiele bei Tomanetz Relativsätze bei den althochdeutschen Übersetzern S. 87, Wunderlich S. 410, und insbesondere bei Grosser, der parataktische Übergang aus Relativsätzen in Demonstrativ- oder Hauptsätze, Zs. f. d. Gymnasialwesen 1884, 513; vgl. außerdem die Literaturangaben bei Grosser, S. 516<sup>2)</sup>.

1) Der deutsche Satzbau, Stuttgart 1901.

2) Keiner besonderen Widerlegung bedarf Grossers Ansicht, daß beim Zustandekommen dieser Fügungen, die "sich nach den Gesetzen der Logik und Sprache nicht rechtfertigen" lassen (S. 513), lateinischer und griechischer Einfluß im Spiele sei (517)!

Einige Beispiele gewähren den Fall, daß der Relativsatz dem Hauptsatz vorausgeht: Hel. 3079: *so huene so thu antbinden uuili, antheftien is hendi, themu is himilriki antloken.*<sup>1)</sup> — Otr. 2, 8, 21: *thaz thu zi mir nu quati inti eina klaga es dati, mit godkundlichen rachon scal man sulih machon.* — Ludwigs. 15: *ther thar thanne thiob uuas, Jnder thanana ginaz, nam sina vaston, sidh uuardh her guot man;* — Notk. 1, 321, 9: *Tie iro uuillo darazuo neleitet nube sie tuinget not tes chumftigen, noh achuste nesint noh chuste nesint.*

Hierher gehört es auch, wenn in der appositionellen Weiterführung eines Begriffs das hinweisende Pronomen zur Anwendung kommt: z. B. Hel. 2001: *thar the heri dranc, thea Judeon an themu gastseli;* — 2903: *the he imu habde selbo gicorane, sie tuelibi thurh iro treuua goda;* — 3969: *thia hie selbo er minnioda, thiu uuif thuru iro uuillion quodan;* vgl. Heliand-syntax S. 229; 5.<sup>2)</sup>

III. Noch wenig beachtet<sup>3)</sup> ist die Erscheinung, daß in der Fortführung eines Nebensatzes die Wortstellung den Hauptsatz durchbricht, während doch die beiden Sätze in beordnender Weise verknüpft bleiben.

Zur richtigen Beurteilung der hierher gehörigen Beispiele sei eine Bemerkung über die Wortstellung im Nebensatz des Heliand vorausgeschickt.

Das Pronomen personale aller drei Personen steht, wenn es nicht mit Präpositionen verbunden ist, im Heliand regelmäßig vor dem Verbum finitum; ganz vereinzelt zwischen dem Hilfszeitwort und dem Vollverbum: 4492: *talode im, huan er uurdi imu thiu tid kuman* (vgl. Gen. 275: *that he muosta sea an lukoian*), 5012: *that ik hebbiu mi so faruuerkot.* Ein besonderer Fall ist auch 3973: *quad that Lazaruses legar ni uuari giduan im te dode,* wo *im te dode* sich eng zur Gruppe zusammenschließt. In der gleichen

1) Das könnte man freilich auch noch so auffassen: wenn du Jemand losbinden willst, seine Hände entheften.

2) Daß Relativpronomina durch Demonstrative fortgeführt werden, findet sich auch außerhalb des Deutschen. Zahlreiche griechische und lateinische Beispiele gibt Grosser in der oben angeführten Abhandlung; für das Französische vgl. Tobler vermischte Beiträge zur franz. Gram. 3, S. 14 und die dort angeführten Stellen.

3) Ein paar Bemerkungen Sanders, Hauptschwierigkeiten<sup>13</sup>, S. 64a, Matthias Sprachleben und Sprachschäden<sup>2</sup>, 396, Blatz nhd. Gramm. 2, 760, Anm. 3 und 765, Anm. 11.

Weise können dann auch beurteilt werden: 296: *the im er thea magad habda, thea idis anthetea, adalcnosles uuif giboht im te brudiu*; 301: *ni uuelde sie im te brudiu tho, halon im te hiiuon*; 546: *uuedun im hnigan to, gean im te jungrun*. Mit Präpositionen verbunden, können die Pronomina dem Verbum auch nachstehen: 1102: *ef thu uuilt hnigan te mi*; 1915: *alle, thea the hir hropat te mi*; 3394: *that sie sculin ok an thit uuti te mi*; 3885: *thea thi her uurogdun te mi*; 3915: *so hue so her gelobid te mi = 4065*; 5954: *that sia cuman aftar mi an Galileo land*; (5605: *that thu most mid mi sehan*).

Wo das Pronomen ohne solchen besonderen Grund dem Verbum nachsteht, liegt eben kein reiner Nebensatz vor.

Unter den Fällen, die eine Loslösung der Wortstellung zeigen, sind zwei Formen zu unterscheiden.

a) die beiordnende Verknüpfung des zweiten mit dem ersten Satz erfolgt ohne Konjunktion, asyndetisch, bloß durch die Ersparung des gemeinsamen Subjekts im zweiten Satz. Die Erscheinung eignet naturgemäß wesentlich der älteren Zeit.

In weitaus den meisten Fällen steht hier der Nebensatz, dessen Fortführung selbständig zu werden strebt, seinem Hauptsatz nach:

1. In beiden Sätzen steht der Konjunktiv: Hel. 682: *gibudi, that sie im odran ueeg forin, lidodin sie te lande*; 1502: *oc is giscriban, that mide menedos mancunnies gehuuilic, ni forsuerie ina selbon*; 2713: *that broder brud an is bed nami, hebbie sie imu te hiiun*; 2882: *thea gumon alle giuuard, that sie ine gihobin te herosten, gikurin ine te cuninge*; 3015: *that he is barnun brodes aftihe, wernie im obar uulleon*; 3613: *er than uualdand god is sunu sendien uueldi, that he licht antluki liudio barnun, oponodi im euuig lif*; 5617: *that hie iru fulgengi uuell, minniodi sia so mildo*; 5883: *quedat that thar quamin is gisidos tuo, farstalin ina an them stene*. — — 345: *hiet man that alla thea elilendiun man iro odil sohtin, quami te them cnosla gihue*, wo Ries mit Unrecht den Satz von *quami* ab als selbständigen Satz auffaßt. Genau entsprechende Beispiele aus dem Altnordischen bietet Nygaard, Arkiv f. nord. Fil. 1, 125. — Ein Beispiel mit vorstehendem Nebensatz: Otrf. 2, 6, 43: *ob er sih thoh biknati, jahi, sos er dati, zaltiz allaz ufan sih: ni uurtiz alles so egislih*.

2. Im ersten Satz steht der Konjunktiv, im zweiten der Indikativ: Otrf. 2, 18, 19: *oba thu thes biginnes, thaz thu geba*

*bringes, yrhugis thar thoh eines man, ther thir si irbolgan, ni biut iz fur dir thara mer.*

3. In der Fortführung steht wie im ersten Satze der Indikativ: Hel. 818: *thar ina thiu modar fand endi iro sunu grotta, sprac im mid ira uuordun to*; 1065: *mid them selbon sacun, them he Adaman darnungo bidrog, bisuuec ina mid sundiun*; 1086: *giboden habad is engilun, that sie thi uuardos sindun, haldad thi undar iro handun*; 1141: *nu is it al gefullot so, so hir alde man er huuanna spracun, gehetun eu te helpu hebenriki*; 1154: *thar he sittean fand Andreas endi Petrus bi them ahaströme, thar sie an bred uuatar netti thenidun, fiscodun im an them flode*; 1182: *uuarun im Kristes uuord so uuirdig an thesaro uueroldi, that sie iro aldan fader enna forletun, gecurun im thana neriandan Krist te herron*; 1336: *ge uuerdat oc so salige, thes iu saca biodat liudi aftar theson lande, hebbiad iu te hosca*; 2016: *tho ni uuas lang te thiu, that it san antfunda frio sconiosta; geng uuid iro kind sprecan, sagda im mid uuordun*; 2077: *undar themu uuerode, thar uualdand Crist Iudeo liudeon lera sagde, gihet im hebenriki*; 2522: *so samo so that crud endi thie thorn that corn antfahat, uueriat im thena uuastom*; 2629: *that man segina uuirpit an flod endi fahit beðiu, lidod sie te lande*; 3332: *the imu at gomun sat, habde imu diurlic uuip*; 3591: *that menid liudio barn, huo sie mahtig god selbo giuuarhte, fargaf im up-ueegos*; 3736: *mislike man, thea im thar copstedi gikoran habdun, mangodun im thar mid manages hui*; 3989: *that sia thik thinero uuordo uuitnon hogdun, uueldun thi mid stennon starcan auuerpan*; 4423: *gi mi ni hulpun, than ik geuuadies los geng iamermud, uuas mi grotun tharf*; 4576: *nu seggiu ik iu te uuaran her, that uuili iuuuar tuelibio en treuuono suikan, uuili mi farcopon undar thit kunni Judeono*; 5166: *habdun thes mannes hugi gramon undar gripanen, that he imu selbon tho simon uuarhte, hneg tho an herusel*; 5646: *stuod enn man garo, that hie sia an ena spunsia nam, druog it an enon langan scafte*; 5696: *sia benon bebrakon, that sia beðia samad lif farlietun, suohtun im liocht oder.* — Ags. Genesis 261: *ne mihte him bedyrned wyrðan, ꝥæt his engyl ongan ofermod wesan, ahof hine wið his hearran, geleafan nom, ꝥæt he þa bysene from gode brungen hæfde, þo he hire swa wærlice wordum sægde, iewde hire tacen and treowa gehet, his holdne hyge.* — Simplic. 2, S. 24: *eine Art Krotten, so im Frühling und Sommer in den Pfützen sitzen, sind goldgelb und unten am Bauch schwarz gescheckigt.*

Einige wenige Fälle habe ich angetroffen, wo der Nebensatz vorsteht: Hel. 2522: *so samo so that crud endi thie thorn that corn antfahat, uueriat im thena uuastom, so duot thie uuelo manne*; 4436: *than gi thea armostun farhugdun, letun sea iu an iuuuomu hugi lede, than dadun gi iuuuomu drohtine so sama*; 5361: *so hue so sulic uuord sprikit, ahabid ina so hoho, hie uuirrid im is uueruldriki*.

Die Neigung, das Verbum im zweiten Satz nach vorn zu rücken, geht im Heliand so weit, daß dieses Verfahren geradezu zum Stilmittel wird und auch dort eintritt, wo der einzelne selbständige Satz es gar nicht kennt, nämlich beim Infinitiv: 317: *het sie ina haldan uuel, minnion sie an is mode*; 1055: *im nahor gangan, grotean ina geginuuardan*; 1804: *uuil iro an is hugi athenkean, lestean sea an thesumu lande*; 2559: *losian that crud thanan, halon it mid iro handon*; 3011: *that siu iro barnes brukan mosti, hebbien sie hele*; 3085: *mi sculun Judeon binden, bilosien mi libu*; 4709: *thie scal iu eft gifruofrean, manon iu thero mahlo*; 5323: *nu uuilliu ik ina githroon mid thingon, buotian im is briosthugi*.

Nicht immer sind die Belege so unzweideutig wie die bisher aufgeführten. Nicht überall gelten so strenge Stellungsregeln wie bei den persönlichen Pronomina; wenn es also z. B. Hel. 1570 heißt: *that iu thes man ni lobon, ni diurean thero dadeo*, so wäre die Stellung *ni diurean thero dadeo* auch im einfachen Nebensatz möglich; andererseits wäre es denkbar (vgl. Ries Stellung von Subjekt und Prädikatsverbum im Hel. S. 81), daß eine Neigung für chiasmische Stellung eine Rolle spielte. Aber die Fälle, wo in der Fortführung des Nebensatzes das Verbum an die erste Stelle gerückt ist, vor seine Ergänzungen, sind im Heliand doch so zahlreich, daß ihr Prozentsatz unter den Fortführungen viel stärker ist, als der Anteil der gleichen Stellung an den Belegen des einfachen Satzes, und was sich etwa von Fällen des Chiasmus beobachten läßt, reicht auch nicht aus zur Erklärung der Erscheinung. So wird man doch geneigt sein, auch hier eine Annäherung an den Hauptsatz anzunehmen; also z. B. in folgenden Heliand-Belegen: 2981: *that sie simla gerno gode thionodin, uuarin gehorige hebencuninge*; 3166: *er than ik selbo fan dode astande, arise fan theru restu*; 3308: *thes uui thi te herron gicurun, folgodun thinaru ferdi*; 3608: *thene the sie mid is handun giscop, giuuarhte an is uuillion*; 3557: *that thar Hiesu Crist herost uuari, fori mid is folcu*; 3575:

*that he im ira ogon opana gidadi, farliuui theses lihtes; 3721: that imu thea liudi so filu lofsang uuarhtun, diurdun iro drohtin; 3726: that he that gesidi suigon hetu, letti thea liudi; 3844: that sie firiho barn ferahu binamin, ehtin iro aldres; 3857: ef he that giquadi, fridodi ira ferahe; 3942: ef sie im thero manno menigi ni andredin, ni forhtodin that folcscepi; 3864: so he than fon themu uuerode gespraki, adeldi te dome; 3951: huand thu thic so maris, gihis for theson Judeon; 3997: that hie mid is frahon samad fasto gistande, doie mid im thar an duome. Ebenso Gen. 181: the the iro dadi telleat, seggiat hiro sundeon; 227: hu ik sus filu mahlea, uueslea uuider thi mid minum uuordum; 245: quad he gerno gode theonodi, uuarahti after is uuillion.*

Auch diese Erscheinung erstreckt sich bis auf den Infinitiv, z. B. Hel. 363: *thana druhtskepi egan mosta, haldan hohgisetu.* — 398: *uuillean seggean, cudean craft mikil.* — 470: *thit liht ageban, uuendea af thesaro uueroldi.* — 702: *that that barn godes sliðmod cuning sokean uuelda, ahtean is aldres.* — 788: *that sie iro thiodgode thionon scoldun, uuirkean is uuilleon.* — 853: *that he ina marean scolda, lerean thea liudi.* — 896: *scal im thana ueeg rumien, lerean thesa liudi.*

b) Die beiordnende Verknüpfung erfolgt durch Konjunktionen wie *und, oder, sondern*; damit kann die Verbindung durch Erspargung des Subjekts Hand in Hand gehen, oder der zweite Satz ist in sich vollständig abgeschlossen.

Auch hier überwiegen die Fälle, in denen der Nebensatz seinem Hauptsatz nachfolgt, und zwar findet die Loslösung besonders dann statt, wenn die Fortführung durch eine Konjunktion des Gegensatzes erfolgt. So im Heliand fast regelmäßig bei der Verbindung mit *ac*: Hel. 86: *uuas im thoh an sorgun hugi, that sie erbiuuard egan ni mostun, ac uuarun im barno los; 512: uuas siu uuidouua aftar thiu fior endi antahtoda uuintro, so siu nia thana uuih ni forlet, ac siu thar ira drohtine uuel thionode; 797: an them uuaha afstod mahtig barn godes, so ina thiu modar thar ni uuissa, ac siu uuanda; 1428: ni quam ic an thesa uuerold te thiu, that ic feldi thero forasagono uuord, ac ic siu fullien scal; 1808: an felisa uppan, thar im uuind ni mag getiunean, ac mag im thar uuid ungiuuidereon allun standan; 2115: thie mi so gihoriga sint, that sie thes uuiht ne farlatad, thes ic sie lestean hete, ac sie farad endi frummiad; 3493: sum uuirdid than so suido gefrodod, so he ni uuili is sundea botien, ac he okid sie mid ubilu gehuilicun; 4216: uuas thar*

*uuerodes so filu, thie ni uuedun Cristes uoord gerno horien, ac uuarun im so uureda; 4226: habde ine thiu smale thiod uuerodu biuorpen, that ine thie uiidersakon fahen ni gidorstun, ac midun is bi theru menigi; 4280: gitellien, that noh uuirddid thiu tid kumen, that is ofstandan ni scal sten obar odrumu, ac it fallid ti foldu; 4973: that mugun uui gisehan, that thu theses uuerodes ni bist, ac thu bist galileisk man. — Gest. Roman. S. 104: pit ich euch, daz ir sey chainen gewalt über meinen sun nicht haben lat, sunder er werd erzogen verre hin dan von ir. — Simplicissimus 2, 14: bei dem Feuer befunde sich eine Badewanne, die wohl hübsch war, aber meinem Bedenken nach schändet sie den ganzen Saal. Weiter gehören hierher zwei Beispiele, die Grosser a. a. O. S. 532 verzeichnet; ein Goethe'sches Weim. A. 29, 96: die Frau Markgräfin wollte auch mit anmutigen Reden eine gewisse Teilnahme beweisen, wogegen wir uns zwar dankbar verhielten, konnten aber doch im Hause ihre schlechte Papierfabrikation nicht ungeneckt lassen; eines bei E. T. A. Hoffmann Novellenschatz 1, 287: so war ich dem Verdammten zu vergleichen, dem ein holder Engel mild lächelnd hinauf winkt, aber mit glühenden Krallen fest gepackt hält ihn der Satan.*

Unter den mit *und* hergestellten Fortsetzungen nimmt eine eine besondere Stelle ein, nämlich diejenige, die sich an *als* quasi anschließt. Hier zeigt die Fortsetzung nicht nur gelegentlich, sondern regelmäßig den Übergang zur Hauptsatzstellung, nicht nur in der Mundart und Umgangssprache, sondern auch in der gewähltesten Schriftsprache: Reuter 9, 57: *sei neihten un neihten, als wir de Welt utenanner gahn, un sei süllen sei mit Neihnadel un Twirn wedder tausamflicken*; ebd. *so seten sei un rohrten, as wir de schöne unschüllige Welt in ehren eigenen Bussen ok utenanner gahn, un sei können sei nich wedder tausamflicken*; 9, 104: *treckte de Ogenbranen in de Höcht, as wir hei de richtige Vater, dei de Kinner tau vergewen hadd, un hei hadd sick dortau entslaten*; Heine 4, 24: *Sara war zu Muthe, als sei sie wieder ein kleines Mädchen und sässe wieder auf dem Schosse ihrer Muhme aus Lorch, und diese erzähle ihr die hübsche Geschichte*; 28: *es war auch, als murmelte der Rhein die Melodien der Agade, und die Bilder derselben stiegen daraus hervor*; 33: *es war ihr wirklich zu Muthe, als wäre sie wieder ein kleines Mädchen, und Mühmele Täubchen habe ihr Versprechen erfüllt*; 85: *es ist mir, als röche ich noch ihren süssen Duft, und er dränge mir stechend ins Auge*.

Unter den übrigen Beispielen, die im Wesentlichen der eigentlich lebendigen Rede, nicht der Kunstsprache angehören, sind die *daß*-Sätze besonders zahlreich:

1. in der Fortsetzung ist der Konjunktiv festgehalten, der im ersten Satze steht; eine Erscheinung, die nur die ältere Sprache kennt: Vor. Alexander 443: *und sagete Philippus daz, daz er bewaren hize baz sine burch z'Antonia und fure dar mit her gach unt name die burch in sine gewalt*; 967: *sie rieten, daz er mänge getate richten unde lieze die turni brechen*; 1124: *da mit habet er mir gesaget, daz iz mir al einen wol gezeme, daz ich den zins von ime neme unde dar zuo von allen landen unde bedwinge die ze minen handen.* — Roth. 1182: *owi, we gerne ich noch riete, daz men die boten liete ritin hin zo lande unde vazzete sie mit gewande.* — Gesta Roman. S. 103: *der in ein rat gab, daz si einen leon fiengen und hiengen den an eynen hohen paumb*; 105: *sant er den sibem maistern eynen brief, daz si chaemen und praechten im seinen sun mit in*; 108: *so schaft daz man den chnaben her wider für und leg in in den Kerker.* — Füeterer Lanz. 210: *Vagors nam sein gewett, das er sein unschuld pereden wolt oder stalte aynen für sich.*

2. der Konjunktiv des ersten Satzes wird weitergeführt durch einen Imperativ: Rheinauer Paulus 42: *in denselben namin pit ich tich, daz tu gelibhaftos mich, undi gimmir urstende.* Einige weitere Beispiele derart bei Kraus, Deutsche Gedichte des 12. Jahrh. S. 85.

3. in der Fortführung steht ebenso wie im ersten Satze der Indikativ: Hel. 315: *ni uuas lang te thiu, that im thar an droma quam drohtines engil, endi het sie ina haldan uuel*; 715: *gifrang Erodos, that uuarun thea uuison man uuestan gihuuorban ostar an iro odil, endi forun im odran uueg*; 3964: *gifrang ik, that thar te Criste cumana uurdun bodon fon Bethaniu endi sagdun them barne godes*; 5799: *that all thiu folda ansciann, thiu erda dunida endi thia erlos uuurdun an uuekan hugie.* — Ags. Gen. 413: *wolde minra þegna hwile gefafa icurðan, þæt he up heonon ute mihte cuman þurh þas clustro, and hæfde cræft mid him.* — Notker 1, 26, 31: *taz hufot sih ouh uber daz ander leid, taz manigero uuan sih nicht necheret an die urehte dero uuercho, nube an dia geskiht dero trugesaldon, unde uuanet echert tar geuwareheite.* — Vor. Alex. 974: *dan was Alexanders site, daz er chriechisc für chunde wurchen und liez iz niemen*

merchen, von welcher liste iz im chome; 1233: so heter sin ainen slach, daz er sin plut allez spe unde lebte ouch dar nach nieweht me. — Rol. 1481: so mahte then kaiser ruwen, thaz er mich gezogen hat unde nimet mih thikke an sinen rat. — Rother 430: nu wertiz jar unde dag, daz vil manic man lag in dem kerkere unde qualtin sich sere; 1710: nune weiz ich wie ein spileman zo hove vor den kuninc quam unde sagete ime mere, daz dar groz rechte were. — Berth. 2, 106, 15: nu sihestu wol, daz ein vater sich vreuuet von sinem kinde, und ob er des kindes keinen nuz hat, dennoch vreuuet er sich von dem kinde; 2, 109, 32: daz sint die ir kint verderbent oder sust ein tranc trinkent, daz sie niemer kint tragende werdent, und wellent ir gelust han mit mannen. — Gesta Roman. hrg. v. Keller, 106: ein pot ist chomen, daz wir pald chomen und pringen euch mit uns; 108: nu geschach daz, daz der ritter solt reiten zû einem turnay und furen uz; 117: da wart ein grosser ungelimpf an dem tisch, daz manich geladener sein gewant da un-saubert und daz ezzen lag auf der erden. — Fûeterer Lanzelot, S. 208: sach ich, das ain grosser ritter und vier zehen sariand ewren prueder Gaharies wolten erschlagen haben, und was pey nach verwunnen; 212: sich fûegte, das ich euch suechen rait und penachte pey des kûnigs Vagors sîn ainem. — Simplic. 2, 18: brachte ich so viel Verehrungen zusammen, dass mir angst dabei wurde, und verwunderte ich mich nit mehr. — Gryphius Dornrose 156: ich ho ech ju das Gäld gegang, dasz er met Durnrusen selt reden unde selt mer meene Kuh su lange unterhalten. — Niebergall 116: do howwe mer gemerkt, dass des Bienche uf ahmol sei Maul gehenkt hot un is ahsilbig worn; 150: Ihne zu melde, dass er glicklich dorch de Lappe gange is, un hot uns unser Bisje Sach gelosse; 157: butzt die Schuh net ob, dass mer allemol mü'm Besem hinner'm drin geh muss un kann kehrn; 205: erfahr ich, dass ihr Vadder geschwind die Geläjenheit benutzt hatt un hot se mit dem Baron koppelirn losse. — Hebel (meine Ausgabe) 2, 285: einer von ihnen hatte schon die dritte Pasquille auf der flachen Hand liegen, also dass die beschriebene Seite des Papiers gegen die Hand hinein lag, die äussere Seite aber war mit Teig bestrichen<sup>1)</sup>. — Rossegger Martin der Mann S. 47: will dir auch schreiben, dass der Franzl

1) Dieses Beispiel gehört nicht hierher, sondern zu den Beispielen auf S. 450, zwischen die Belege aus D. u. W. und aus Hoffmann (Korrekturnote).

*die hinteren Stockzähne schon bekommen hat, beide zu gleicher Zeit, und hat ihm nichts gemacht.*

Den abhängigen Behauptungssätzen mit *daß* sind sachlich nahe verwandt einige Beispiele mit der Satzeinleitung *wie*: Otrf. 2, 12, 7: *ist thaz selba mari harto seltsani, wio er selbo quami bisparton duron thara zi in joh stuant thar mitten untar in.* — Rosegger Martin der Mann 68: *weisst es nit mehr, wie ich oben beim Gefahrkreuz bin gesessen und du kommst daher und fragst mich.*

Es fehlt aber auch nicht an selbständigen Fortführungen solcher Nebensätze, die mit temporalen und modalen Konjunktionen eingeleitet sind: Hel. 1329: *he scal te euuandaga tharbon uuelon endi uullion, sidor he these uuerold agibid, endi sokid im odar liocht*; 1711 (der Mensch soll sich mehr um seine eigenen Übeltaten kümmern): *than hi ahtogea odres mannes saca endi sundea, endi habad im selbo mer firinuuerco gefrumid.* — Otrf. 3, 23, 9: *er was fon kastle, thar Martha was joh Maria, joh heizit ouh Bethania.* — Gryphius Dornrose, S. 91: *se is nischte anders, as wenn iner in der Tümmenze sesse und krigte nischte as schimmlich Brud*; 155: *wisst ihr nicht, do ich ech de zue Thaler gab, unde ihr gobt mer das Püscheln Haare.* — Niebergall 180: *es hot Hitz genug gekost, bis ich nur amol dorch die Klass geritscht wor un hab des Exame mit Ach un Krach bestanne*; 204: *dass in ere Eh' kah Ahnigkeit ze dreffe is, wo die Frah die Hose ohhot un looft kassathe*; 225: *selwigsmol, wo se den Kriekmann zum Beste hawwe hawwe wolle, un er hat Ihne mit der Budell uf's Ohr gehaue*; 259: *es is mer good zu Muth, wie wann ich als Bub Eppel gestrenzt hob un hob gemahnt, ich deht erwischt wern.* — Reuter 9, 89: *stunn dor as Sprüttenmeister Klein in Stenhagen, wenn de Sprütten probirt würden, un de Slauch was platzt, un sin eigene ganze Strahl was em äwer't lif gahn.* — Hebel 2, 318: *er kam eine Viertelstunde zu spät, als man schon die Hühner einthat in Calais, und der Himmel überzog sich mit Wolken*; 2, 323: *jetzt gehts der Frau auf, wie wenn man ein Stellbrett aufzieht und das Wasser fließt in die Läufe und alle Mühlenräder gehen an.*

Endlich Belege für Relativsätze: Gryphius Dornrose 95: *war war dar, dar de Krabse aus der Reuse gestohlen hotte un hotte se in der Stodt verkauft.* — *war war dar, dar vor drei Wuchen hott es Gras wellen im Walde wäg sengen unde hotte den Wald angezündet*; 95: *war war dar, dar mir alle Morollen gestohlen hotte unde hotte ses Junkern Weibe gebrocht.* — Niebergall

193: *es wor Ahner vun dere korzhärige Ort, wo glei mit gestutzte Ohrn uf die Welt kumme, un gehn schuvernothsgern in's Wasser*; 292: *des geschieht em Recht for die siuwen un verzig Kreizer, wo er mer ins Gesicht obgeleignet hot, un ich hob se aus meim Sack zulehje misse.* — Luther Math. 27, 55: *es waren viele Weiber da, die da Jesu waren nachgefolgt aus Galilea und hatten ihm gedient* (Tomanetz Relativsätze b. d. ahd. Uebersetzern S. 87). — Hebel 2, 195: *seid ihr nicht der nämliche, der mich vor einem Jahr drei Tage lang im Keller verborgen hat, und habt Schläge genug von ihnen bekommen*<sup>1)</sup>.

Auch hier wird die Vorstellung des Verbs selbst bei einem weiterführenden Infinitiv zur Anwendung gebracht: Hel. 4494: *uuisse, that he these uuerold scolde ageben endi sokien im godes riki.*

Es ist kein Zufall, daß die *daß*-Sätze unter den eben aufgeführten Beispielen eine so große Rolle spielen; ihr Inhalt ist meistens ebenso wichtig, wie der der Hauptsätze; ja diese sind vielleicht nur dazu da, um eben diese Nebensätze einzuführen. Die Adverbialsätze und Relativsätze dagegen treten an Bedeutung hinter ihren Hauptsätzen meist stark zurück und fordern somit die Anwendung der selbständigen Fassung viel weniger stark heraus.

Aber auch die Beispiele für selbständige Weiterführung des vorstehenden Nebensatzes sind häufig genug: Hel. 1803: *alloro liudeo so huilic so thesa mina lera uuili gehaldan an is herton endi uuil iro an is hugi athenkean, the gelico duot uuisumu manne*; 3236: *ef he than uuendien ni uuili, ac farmodat sulica menegi, than lat thu thene man faren*; 4436: *than gi thea armostun farhugdun, letun sea iu lede, bedeldun sie iuuuaro diurda, than dadun gi iuuuomu drohtine so sama.* — Rother 672: *so-wilich in intwichtit vor der stangen unde her in mit dem swerte gelangid, der ne dorfte umbe daz sin leben nimmer einen pfenninc gegeben.* — Berth. 1, 303, 22: *würden zwene uf dem velde erslagen unde si ruoften mit ganzer riuwe nach unserm herren, und man braechte in unsern herren mit einem priester, der gienge zuo dem einen und berihte den, unde biz er zuo dem andern kaeme, der waere tot, der haete unsern herren empfangen mit rehter begerunge.* — Gesta

1) Eigentümlich ist Hel. 2345: *Cristes lerun, thea he cuøde obar al, endi let sie is uuerk sehan*; in dem Hauptsatz, der den Relativsatz weiterführt, spielt die Größe überhaupt keine Rolle mehr, die durch das Relativ ausgedrückt wurde.

Roman. 113: *ob aber yemant chöm stelen und sluff hin ein, daz er viel in die potigen.* — Gryphius Dornrose S. 94: *wann ihrer noch dreizehn wern gewast, un mei Kater hatte mite ei gestimmet, 's hette besser geklungen; 160: wellt er aber asu wul thun, unde wellt übermoren zümmer zur Huchzig kummen, se sellt er mer willkummen sein.* — Niebergall 106: *wann ich widder hahm kumm, un der Riegel is net geseiwert, do gibts en Mordschbekdokel; 107: wann dann mei Valdin rum Tornir hahm kehm, un deht mer all die Breise zu Fihse lege, die er im Kampf gewunne hett, un deht so: . . ., do deht ich en verschehmt ohgucke; 108: wann ich meim Vadda seelig widdersproche hett, oder hett nor e verdriesslich Gesicht geschnitte, do het er mer de Buckel so dorchgewammscht; 152: wann ahm der ohgeguckt hot mit seine blaue Auge un hot nor gesagt: Bienche, mir zwah bleiwe sich drei, do wor mer'sch ganz wohl um's Herz; 166: wann die Kerl schreiw, un es werd ahner vun ihre Drehtbrief obgefasst, dann fall ich bedeutend in die Brich; 181: wann ich mer als do gedenkt hob: sieh, jetz kennst de bei deem Vadda sei, un hob mer des so recht aussimelirt, do is mer's allemohl ganz lahdmithig worn; 245: wann mer unser Dienste gedah hawwe un mer sinn iwerflissig, do degradirt mer uns aach; 285: wann ich nor e Buffink sei kennt un kennt uf dem Bahm sitze, ich deht mich üstig lache; 289: wann er geschosse hot, un ich bin noch am Läuse, da schiess ich in die Luft.* — Reuter 9, 28: *wenn sei so des Abends denn mal von'n Ball taurügg kümmt un oll Daniel Sadenwater is nich glik bi de Hand, den Wagenlag uppereten; 9, 98: wenn wir nicht sünd und kaufen Ihnen was ab, denn können alle Kaufleute mit en Snurrbüdel in den Lan'n 'rumlaufen; 9, 114: wenn sei glöwt, sei hett em kennen lihrt, un hett em de Hand för't Lewen gewen, dann ward sei säker; 10, 113: wenn hei dat west wir, den'n sei do seihn hadden, un hei wir nich annerswo hengahn, denn wir hei nah Broda hentau.* — Hebel, 2, 193: *während das Büblein zum dritten Doktor springt, und die kranke Frau betet daheim, fährt der Kaiser zu ihrer Wohnung; 2, 193: als er aber zu der kranken Frau in ihr Stüblein kam, und sah recht leer und betrübt darin aus, meint sie, es ist der Doktor; 2, 195: im Lager, als er zu dem General geführt wurde und die Hohenzollerer Kürassiere und Erdödi-Husaren sahen ihn vorbeiführen, sagte einer von der Patrouille seinem Kameraden vom Pferde; 2, 223: als aber der Schneider die Gerte breit über den Tisch legte und räusperte sich*

*wie ein Kameel und betrachtete die Leute mit einem Brennglas, steht der Adjunkt langsam auf; 225: wenn ein vornehmer Herr nicht hochmüthig ist, sondern redet auch mit geringen Leuten, so sagt man zu seinem Lob. — Grimm Kinder- und Hausmärchen (illustriert von H. Vogel), S. 2: wenn du mich lieb haben willst und ich soll dein Geselle und Spielkamerad sein, so will ich hinuntersteigen; 13: hiess ihn aber der Vater noch spät oder gar noch in der Nacht etwas holen, und der Weg ging dabei über den Kirchhof, so antwortete er wohl —; 22: aber wenn alles gut ausgeht und wir haben sie wirklich gesehen, dann —; 32: wer's weiss und sagt's ihm, der wird zu Stein von der Fusssohle bis zum Knie; 33: wenn einer das Hemd packt und wirft es ins Feuer, so ist der junge König gerettet; 46: sprichst du ein einziges Wort und es fehlt nur eine Stunde an den sieben Jahren, so ist alles umsonst.*

Sonst begegnen schriftsprachliche Beispiele nicht häufig<sup>1)</sup>.

Einer Rede des Abgeordneten Casselmann entstammt Münch. Neueste Nachr. 1902, Nr. 114, Morgenblatt S. 3, Sp. 1: *Wenn man diesen (den Städten) so etwas zumutet, und sie rühren sich, und man spricht dann von komplettem Unsinn, dann wissen doch die Städte, wo ihre guten Freunde sitzen.* Einer erfundenen Rede gehört an: Keller Züricher Novellen 2, 78: *auch an Freudentagen, wie der heutige, wo viel Volk beisammen ist und es lacht ein recht blauer Himmel darüber, verfallen sie wiederum in diese theologischen Gedanken.* Das bekannte Studentenlied singt: *wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.* Endlich schreibt Andreas Heusler gelegentlich, Anz. f. deutsches Alterth. 27, 225: *wenn ein Mensch beobachtet, wie im Frühling das Eis in den Meeresbuchten schmilzt, und er fasst diese Beobachtung in die Worte . . ., so kann dieser Mensch —.*

Wie man sieht, sind es — abgesehen von den Beispielen aus Hebel — fast ausschließlich Bedingungssätze, die die Erscheinung darbieten.

In einzelnen Beispielen ist überhaupt kein Hauptsatz vorhanden: Notker 1, 13, 26: *wio iz sih keloubet sines trostes unde heftet sih in undrôst!* — Roth. 195: *we gerne ich daz don wil unde helfe ime daz beherten mit mines selbes swerte; 1556: we du nach den eren strevis unde retis ie daz beste.* — Götz Weim. A.

1) Einzelnes in den vorhin S. 445 erwähnten Stellen bei Sanders und Matthias; mehr bei Blatz.

8, 28: *o, dass ich aufwachte, und das Alles wäre ein Traum.* — Niebergall 174: *wann die Besem nor ihren Rand schnalle dehte un dehte ihr Noose in ihr Nehzeig stecke!*

IV. Es kann endlich geschehen, daß in der Weiterführung von den formalen Eigentümlichkeiten des Nebensatzes gar nichts mehr übrig bleibt, daß also ein zweiter Hauptsatz auftritt, der aber inhaltlich auf der gleichen Stufe steht wie der ihm vorausgehende Nebensatz.<sup>1)</sup>

Die Hauptrolle spielen hier die Sätze, die die Ergänzung von Verba sentiendi und declarandi bilden; 2388: *ik iu seggean mag, huo imu en erl bigan an erdu saian hrencorni. Sum it an hardan sten fel*; 2622: *bilideo sagda, huilic thero uuari himilrikie gelich*; *ok is imu that uuerk gelich*; 3510: *that bilidi sprak, huo thar te them uuingardun quamin man mislico*; *thoh nam is mede gehue*; 3812: *saga huat thi thes thunkea: is it reht the nis?*; — 3914: *ik mag seggian iu, that imu than flioten sculun fan is licha-mon libbiendi flod, kumad thanen quica brunnon*; 4066: *tho gifrayn ik that thero idisio quam odar gangan Maria modkarag; gengun iro managa aftar Judeo liudi*; 4657: *cudien, huo her uuili craftag fund umbi iuuuan hugi niusien*; *he cumid iuuuaro seolono freson.* — Otfried 4, 26, 19: *saget man, daz zi waru sie scrigtin fon theru baru; thaz lib bigondun sie avaron joh stuantun ir then grebiron.* — Rolandslied 345: *vile manege heithenen sahen, thaz thie tiuwele tha waren; there sele unterwunden sie sih.* — Bölau Rathsmädel- u. Altweimarisches Geschichten, S. 140: *das Bild erschreckte mich so, dass mir die Sinne schwanden; ich fiel bewusstlos zusammen.* — Vgl. ferner meinen Gebrauch der Zeitformen S. 169.<sup>2) 3)</sup>

1) Bisweilen kann man hier zweifelhaft sein, ob der dem Nebensatz folgende Hauptsatz sachlich als Fortsetzung des Nebensatzes empfunden ist, oder ob er gleichwertig ist der Summe aus Hauptsatz und Nebensatz, die ihm vorausgehen, vgl. z. B. Hel. 155 und 5495 unten S. 458.

2) Ein eigentümliches Beispiel für das dort Erörterte bietet Rol. 462: *biut theme keisere ze minnen beidiu lewen unde beren, al thaz er ire welle nemen; siben hundred olbenden, thie wilt thu ime senden.*

3) Auch Infinitive, die zur Ergänzung von Verba sentiendi und declarandi dienen, können durch Hauptsätze fortgeführt werden: Hel. 1386: *gihordun thesoro thiodo drohtin seggean eu godes eldibarnun; gihet im hebenriki*; 2943: *tho he drihan gisah thene uueg mid uuindu; uundun ina udeon, ho strom umbihring.*

Enthält das Verbum dicendi eine Aufforderung, so schließt sich dem *daß*-Satz unter Umständen ein Imperativ an: Hel. 4643: *gihuggeat gi simlun, that gi thiū fulgangan; mariad it*; 5599: *biddian, that thu min gihuggies; ues mi than ginadig*. — Rol. 212: *ich bit iuh alle thurh got, thaz irz williklichen tuot; weset theumuote*. — Füeterer Lanz. 215: *ich wil, das ir ewer schwert nembt und knyet für si; gebt euch in überwunden*.

Wie abhängige Behauptungssätze werden nun auch andere *daß*-Sätze und Relativsätze durch berichtende Hauptsätze fortgesetzt: Hel. 155: *habad unc eldi binoman elleandadi, that uuit sind an uncro siuni gislekit endi an uncun sidun lat; flesk is uns antfallan*; 5495: *dedun im that te hoske, that sia im is giuuali binamun; robodun ina thia reginscaðon rodes lacanes*; 2506: *that is so the uuastom, the an them ueege began liodan an themu lande; tho farnam ina eft thero liudio fard*. — Weitere Heliandbeispiele vgl. meine Heliandsyntax S. 351. — Rol. 130: *thaz waren thie uzerwelten zwelefe, thie theme keisere nie geswichen ze niheiner not; sie thienten ime alle unz an then tot*; 225: *er was there zweleve einer, thie sih niene wolten gesceithen; sine vorhten viur noh daz swert*. — Rother 458: *Berchter, einen alden man, zo deme er allen sinen rat nam; des sune waren ir sibene*. — Räuber S. 49, 14: *des Vaters, der seinen Sohn Wölfen Preis gibt! daheim labt er sich mit süßem köstlichem Wein*. — H. Böhlau, Rathsmädel- und Altweimarische Geschichten, S. 7: *und der schöne Franz Horny, der sich als Maler später einen Namen machte und in jungen Jahren in Amalfi starb; sein Bild hängt dort in einer Kapelle*.

In all diesen Fällen stand der Nebensatz seinem Hauptsatz nach; ganz vereinzelt ist die Vorstellung belegt: Hebel 2, 228: *als den andern Tag der Jahrmarkt aufging, vor allen Ständen standen schon die Leute, tobten und brüllten, lobten und tadelten, boten ab und boten zu, und die Menge ging auf und ab, und die Knaben grüssten die Mädlein, kommt auf einmal der Soldat*; 2, 238: *wenn einer aus dem warmen Zimmer gegen den Wind gieng, er kam nicht tausend Schritte weit, so bekam er Beiden ins Gesicht*; 2, 317: *als aber die Gallier lange hinübergeschaut hatten in die menschenleere Gegend, mancher von ihnen hatte nicht viel zu beissen und zu nagen, da zogen viele von ihnen herüber mit Sack und Pack.*

Der bekannte Vorgang, daß die oratio obliqua nicht selten in die oratio recta übergeht, bietet Belege für verschiedene der